Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 38

Artikel: Väterchens Wünsche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Mixtur in 13 Eflöffeln.

1. Unbebeutende Brovinzblätter bringen ein arges Gerücht, daß dem Reichstag auf Ende Dezember abermals eine Militärvorlage gemacht werden wird. Wir halten es für überflüffig, auf die Lächerlichkeit dieses Geschwähes aufmerksam zu machen.

2. Es ift unbegreislich, daß sogar ernsthafte Blätter ein on dit immer wieder zur Sprache bringen müssen, daß jeder thatsächlichen Grundlage entbeket. Wir behalten uns vor, gesegentlich wieder auf diese tendenziösen Preßerzeugnisse zurückzukommen.

3. Es bestätigt sich, daß in Fachkreifen eine Militärvorlage ventilirt worden ift, doch können wir zuverläffig versichern, daß die Sache noch im weiten Felbe liegt.

4. Man scheint sich wirklich ernstlich mit einer neuen Vorlage zu beschäftigen. Aber es wird die verlangte Summe, 25 Millionen, nicht überschritten. Wir behalten uns weitere Wittheilungen vor.

5 Was wir von jeher vorausgesagt haben, ersüllt fich. Eine Militärsforberung von 25—30 Millionen wird noch vor Ende des Jahres unter Dach gebracht werden.

6. Wir hoffen, daß unsere Volksvertreter einsichtig genug sein werden, einem Militärpoftulat, das übrigens 35 Millionen nicht übersteigen wird, keine Hindernisse in den Weg zu legen.

7. Es ift empörend, zu lesen, wie in manchen Kreisen die Möglichkeit einer Militärsorderung noch bezweiselt wird. Liegt es benn nicht auf der Hand, daß wir ohne Gewährung einer solchen, die indes die Summe von 40 Millionen kaum erreichen dürfte, am Rande des Abgrundes stehen?

8. Nur vaterlandssofe Hebräer und Proletarier, die kaum zu ben Menschen zu rechnen sind, können Anstand nehmen, begeistert für die Gewährung der 45 Millionen einzutreten.

9. Unter den Traftanden des Reichstages sieht der Militärfredit, 50 Millionen, in erster Linie. Boraussichtlich wird derselbe zu keiner Diskussion Anlaß geben.

10. Charafterlose Blätter, die von Anfang an vor Militärbewilligungen gewarnt hatten, bieten nun alle Mittel auf, dem Kriegsminister Schwierigkeiten zu bereiten.

11. Es beißt, daß der Kriegsminister sich mit 60 Willionen begnügen werde. Also warum tant de bruit pour une ommelette?

12. Wir forbern alle Getreuen auf, wie ein Mann für die 70 Millionen einzustehen! Post tenebras lux!

13 Die Gewährung der Militärvorlage — die letzte für fünsundswanzig Jahre — 78,392,728 Mark und 15 Pfennig, wird angenommen.

(Da capo ad infinitum!)

Cadislaus an Stanislaus.



Liaper Bruoter!

Abollo hot mich heite gftipft, ich hob ihm merrsi zagt avec Fergniegen Und fogleich den carissimum Pegasinum beschtiegen. Chs ift halt febr difficile, satyram non ffribieren, Wenn di Franzohsen jegert sich so budelnärrisch gerieren. Nach Toulong foll alzo bas rueßige Geschwaader kommen; Drauffhin duht Alleg wie ferrickt mit Bfeiffen und mit Drommen. Sie schwenken di Banamahüüt und tremolieren di Marfeleise, Und fihlen sich ichon miten Ruffen als wie in einem Parendeise. Pangkette gebenfi ihnen bann, biffi ichiergar ferspringen, Bobetst laut: Allongs angfangs do la batrio fingen. Scheidwaßer friägen di Kossagken näbst ein baar Unschligkerzen Und Rattengottlett schmaußen di Kalmicken, biffi berzen. Das Vetterchen auß Pethersburg laßd Freind Carnotchen grießen; Dann ichteht gang Phrankreich auf den Ropf und jaubelt miten Fiegen. Schambannierstepsel chlepfen da wi Mörschel an dem Feschde, Mann heert bei diesem Rottenfeir ichier nicht meer bi Toafchde. In alle Caffés schantangs dirfensi hinein di Nahse strecken Und sagen: bousch quö vö tü? '3 chostet kainen ainzigen Kopeken. Und Jetem, sei er von Tobolzk, Sebaschdinopel, Archangel,

Fiehrt man ein Grisolettchen her zu ainem Tingel-Tangel. Der Breisident Carnot, der jegert wiederumb genesen, Fiehrt fälber in das Tanzlokaal den allerscheenschden Beesen. Du föttest fie mit Juchdenschtiefel hören flopfen auf ben Boden. Si dangen biffifich ichtergarig nicht meer können roben. Auch inz Theeader fiehrthmen si, wo sie faschd frank sich lachen, Wenn d'Balletdenzerinnen mit den Beinen ihre Faxen machen. Ste brillen: dobri! dobri! prafo! ihnen zu fon allen Benfen, Wenn thiese Herzenzchäferlain die Waaden ichier ferrenten. Wenn bies bi Letienbelh gefäch, beigoscht, die thate ichaufit, Entjette fich mohrraalisch und fam ichier auf bem Haufil. Die rothen Sosler machen Schmollis mit Tungufen und Roffacen Und kiffenfi auf allen Saiten und auf alle Backen. Doch wer da maint, dieß Freindschaftband werd ebig nie zerftickelt, Der ift obliquémang tordu - auf beitsch heißts schief gewidelt. Der dumme Ruf mertts nicht, daß bi Frangobgen Boffen treiben, Der gange Schwindel ifch nurr, um die Teitschen gu fertauben. Frangosen find fteht Rinder und Rinder treiben Rindersachen: In diesem Sinn will ich noch ein lateinisches Ferflein machen:

Sunt pueri, pueri, pueri puerilia tractant, momit

ich ferbleibe und kein Schinbluder treibe, Jahr ein, Jahr aus Dein

Labislaus.

Däterdens Wünsche.

Die russische Gesandtschaft in Bern wandte sich an den Bundesrath um Ersaubniß zur Errichtung eines Denknals zür die 1799 gegen die Franzosen gesallenen Russen im Kanton Uri.

Da der Bundesrath seine Einwilligung versagt hat, so haben einige patriotliche, in der Schweiz lebende Russen uns Entwürfe zu andern Dentmälern gesandt, welche den Wünschen Bäterchens einigermaßen entsprechen könnten

Das itegreiche Rußland heißt der eine Entwurf. Er stellt einen Kosaken vor, der eine Knute in der Hand hält und einen Juß auf den Nacken eines armen Bauern sest. Der Einsender wünscht, das Denkmal ioll in irgend einer Gebirgsparthte stehen, er bemerkt jedoch nicht, welchen Abgrund er dasur außeriehen hat.

Bäterchen als Arzt seines Volkes heißt ein zweiter Entwurf, der Bäterchen darstellt, wie es einem Unterthanen Schröpiföpfe aufsett. Wir finden dieses Denkmal sehr ichön, würden ihm aber lieber in Sibirien als in der Schweiz einen Plat anweisen.

Memento!

Der bei Aufterlitz einst die Russen geschlagen, der Corie, Der an der Moskwa gesiegt, dem man den Kreml verdrannt, Wird er im Grabe sich nicht umwenden, vernimmt er die Kunde, Daß man Ajaccio's Strand bietet den Russen zum Kort.

Frangösische Aussomanie.

Die bevorstehende Landung der russischen Flotte in Touson erzeugt in Frankreich wahrhaft beängstigende Symptome. Wir heben einige hervor:

In Paris werben ruffische Jubeshymnen zu Hunderten angesertigt. Die meisten Berse sind zwar ledern, aber nie anders als ächt juchtensledern.

Die Variser Haustnechte bebienen fich jest nicht mehr ber Wichse. Sie schmieren die Stiefel nur noch mit Caviar.

Alle überseeischen Bären werden aus dem Pariser zoologischen Garten entsernt, um nur russischen Bären Platz zu machen. Dieselben bewohnen die elegantesten Thierhäuser und werden nur noch mit Wildpret und den seinsten Gemüsen gesüttert.

Die Garde républicaine erhält ruffische Kosafenmüßen. Um Tage ber Antunft ber Flotte erhalten sämmtliche Arrestanten bieser Truppe Ehrenichläge mit der Knute.

Carnot wird an biesem Tage ein Bankett veranstalten und bas Wohl des Zaren trinken. Das offizielle Getränk wird russischer Thee sein.

Brasilianisch.

In Brasilien, in Brasilien ist jest alles sehr erfreut: Alle Kinder rusen lustig: Es ist keine Schule heut'! Offiziell ist es verkündet allen Heitern, allen Froh'n: Heute haben wir seit lange einmal nicht Revolution.